



Ibn Battuta

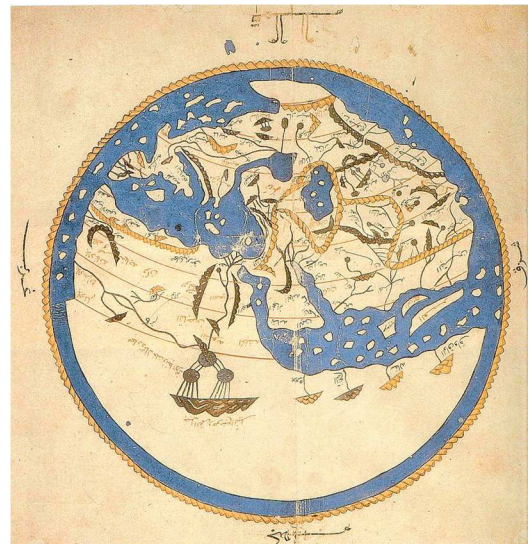
1304 – 1369

Der marokkanische Weltreisende besuchte die muslimische Welt vom Atlantik bis zum Pazifik, er legte dabei in 29 Jahren, trotz monatelanger Aufenthalte an einigen Orten, 120 000 km zurück.

Es gibt kein zeitnahes Bild von Ibn Battuta. Das verwendete Porträt taucht im Internet an verschiedenen Stellen auf, der eigentliche Urheber ist dem Verfasser nicht bekannt.

Als der Venezianer Marco Polo in genuesische Gefangenschaft geriet, drängte ihn ein Mitgefangener, ihm einen Bericht von seiner großen Reise in den Jahren 1271-1295 zu diktieren. Das Buch wurde unter dem Titel „Il Milione“ populär. Als Marco Polo auf dem Sterbebett lag, drängten ihn Verwandte und Priester, endlich seinen Lügenmärchen abzuschwören ...

Als Ibn Battuta von seinen Reisen 1325-1354 nach Marokko zurückkehrte, befahl ihm Sultan Abu Inan Faris einen Reisebericht zu verfassen. Er hatte 120 000 km zurückgelegt, das Dreifache der Strecke Marco Polos. Er diktierte den „Rihla“ („Reisetext“) dem andalusischen Dichter Muhammad Ibn Juzayy. Nicht alle glaubten seinen Erzählungen



Arabische Landkarte - Weltkarte von al Idrisi, 12. Jahrhundert

Ibn Battuta wurde 1304 in der marokkanischen Stadt Tanger in eine angesehene berberische Familie von Kadis geboren. Der Junge erhielt eine gute Schulbildung, lernte den Koran auswendig, und bereitete sich für das Amt eines Kadi der Maliki-Rechtsschule vor (eine der vier Schulen der Auslegung der Scharia).

Nun war aber Tanger nicht gerade das Zentrum von Bildung und Wissenschaft, dafür musste man in Mekka, Damaskus, Bagdad oder Kairo studieren. Und da war auch noch die Pflicht eines

jeden Muslim, einmal im Leben nach Mekka zu pilgern (die „Hadsch“).

1325 machte sich Ibn Battuta auf die Reise. *„Ich machte mich alleine auf den Weg, hatte keinen Reisegefährten, dessen Gegenwart ich genießen konnte, und keine Karawane, der ich mich anschließen konnte ... Ich verließ mein Zuhause wie Vögel ihr Nest verlassen.“*

Der Weg entlang der nordafrikanischen Küste war beschwerlich. Zwei Gefährten, mit denen zusammen er schließlich unterwegs war, erkrankten schwer, einer starb. Ibn Battuta band sich auf dem Sattel seines Maultieres fest. Als er schließlich nach Tunis kam: *„Keine Seele sagte ein Wort des Grußes zu mir, ich kannte keinen. Ich fühlte mich so traurig im Herzen wegen meiner Einsamkeit, dass ich die Tränen nicht zurückhalten konnte, ich weinte bitterlich.“* Schließlich grüßte ihn doch jemand und brachte ihn im Kollegium der Buchhändler unter.

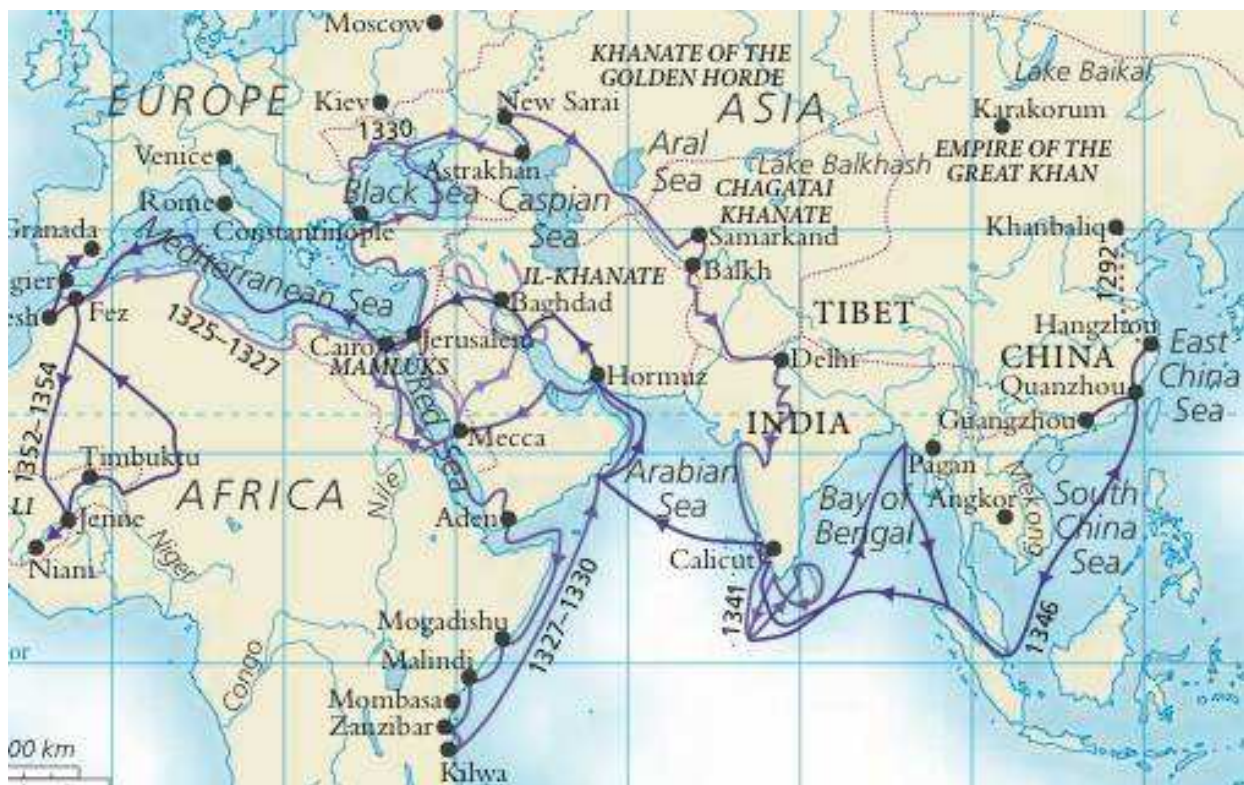


Ibn Battuta schloss sich einer Karawane nach Alexandria an. Unterwegs hatte er zwei richtungweisende Begegnungen. Der Asket Burhan al Din, dessen Gastfreundschaft er drei Tage genießen durfte, durchschaute

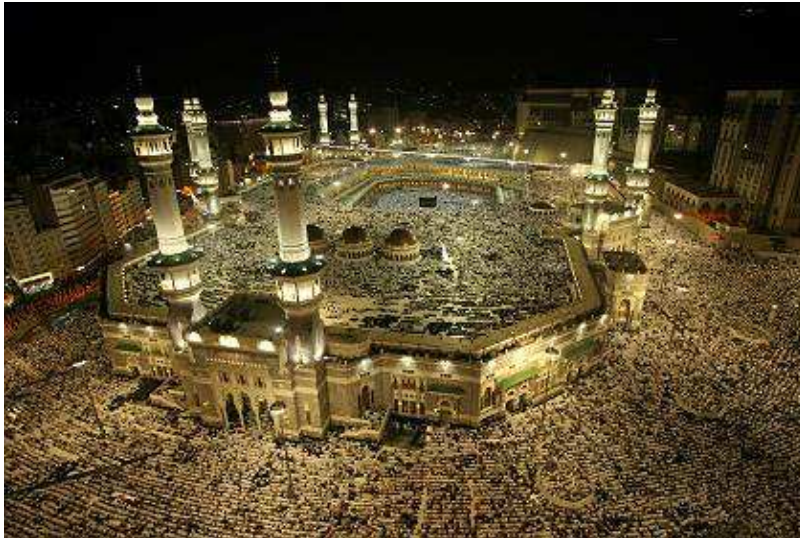
Ibn Battutas unbändige Reiselust und bat ihn, seinen Brüdern in Pakistan, Indien, und China Grüße auszurichten. Ein paar Tage später träumte er als Gast des frommen Shaykh al Murshidi: *„Ich war auf den Flügeln eines großen Vogels, der mich nach Mekka flog, dann südwärts, dann ostwärts flog um in einem dunklen grünen Land zu landen ...“*. Der Shaykh deutete ihm den Traum, und es war wieder eine Reise nach Indien die er vorhersah.

Die Welt die Ibn Battuta in den nächsten Jahrzehnten bereisen sollte, war Dar al Islam, die muslimische Welt, die sich vom Atlantik bis zum Pazifik erstreckte. Geistige Grundlage war das

Konzept der Umma, der Gemeinschaft der Gläubigen, über Herrschafts-, Stammes- und Rassengrenzen hinweg. Natürlich gab es verschiedene lokale Ausformungen des Islam, aber immer bezogen sie sich auf den Koran – der strenggläubige Ibn Battuta war freilich nicht immer glücklich mit dem was er sah. In Dar al Islam war damals der höchste Stand der Zivilisation erreicht. Gastfreundschaft und soziale Verantwortung wurden überall groß geschrieben. Es bestand ein lebhafter Austausch an Waren wie an Gelehrten, Ärzten, Künstlern... Alle Gebildeten konnten sich auf Arabisch verständlich machen, eine Sprache, die Ibn Battuta vollkommen beherrschte.



In Kairo erlebte Ibn Battuta zum ersten Mal eine muslimische Großstadt, er war zutiefst beeindruckt. Von Kairo aus reiste er nach Aydhab am Roten Meer um nach Arabien überzusetzen, aber dort gab es eine Revolte gegen den Mameluken-Sultan in Kairo, Ibn Battuta musste zurück. Statt ein paar Wochen auf den Abgang einer Karawane zu warten, reiste er nach Norden, durch den Sinai über Palästina und Syrien nach Damaskus; von



dort zog er mit einer großen Karawane nach Medina und Mekka. Er besuchte die heiligen Stätten, vollzog die traditionellen Riten, und hätte jetzt als Hadschi in seine Heimat zurückkehren können. Doch

er wandte sich nach Norden, um das Reich der mongolischen, inzwischen zum Islam bekehrten Ilchane auf dem Gebiet des heutigen Iran zu besuchen. Er besuchte Nadshaf (Begräbnisort Alis), Basra, Isfahan, Schiraz, reiste eine Zeitlang mit der königlichen Karawane des Abu Sa'id, des letzten Herrschers des vereinigten Il-Khanats. Schließlich kam er nach Bagdad, das nach dem Mongolensturm 1258 noch in schlechtem Zustand war: Das große „Haus der Weisheit“ und andere Monumente lagen noch in Trümmern.

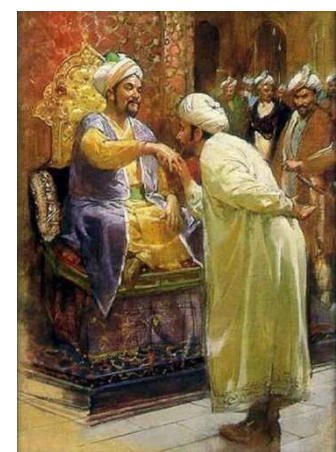
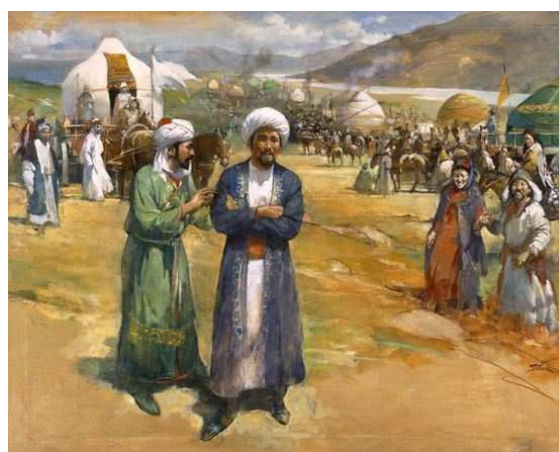
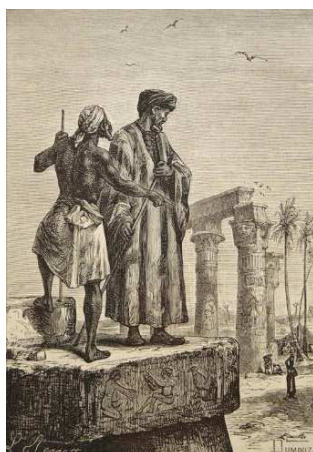
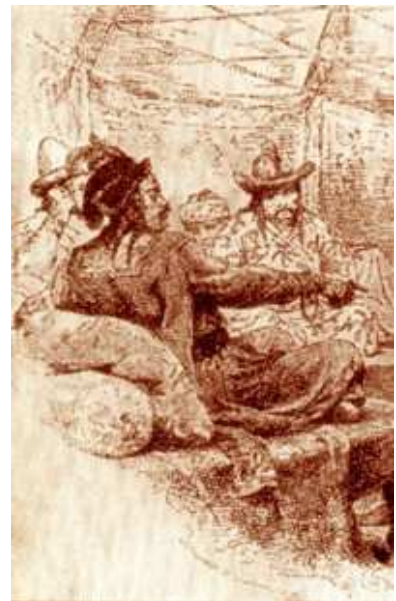


Ibn Battuta reiste wieder nach Mekka und blieb dort ein Jahr lang; dann begab er sich auf eine Schiffsreise durch das Rote Meer, mit Zwischenstop im Jemen, und an der ostafrikanischen Küste entlang über Mogadishu, Mombasa und Sansibar nach Süden bis

Kilwa. Den ersten Hafen, Zaila, bezeichnete er später als „*die schmutzigste, widerlichste und stinkendste Stadt der Welt*“. Der Seehandel zwischen Arabien - Indien - China wurde damals von den arabischen Daus beherrscht. (1980 segelte Tim Severin auf der nachgebauten Dau „Sohar“ vom Oman nach China, Bild)

Zurückgekehrt über Dhofar im Oman nach Mekka, beschloss Ibn Battuta dort sich beim muslimischen Sultan von Delhi in Indien um eine Anstellung zu bemühen

Um ein Schiff zu benutzen hätte er ein paar Wochen auf den passenden Passat warten müssen, das widersprach seinem Naturell. So ging er über Kairo und Gaza nach Anatolien, überquerte das Schwarze Meer und betrat auf der Krim das Gebiet der Goldenen Horde. Er schloss sich der Karawane des Khans Özbeg an, der zum Islam übergetreten war, und kam bis Astrachan. Die dritte Frau des Khans, Bayalun, eine byzantinische Prinzessin, wollte ihr Kind in ihrer Heimatstadt zur Welt bringen, der Khan erlaubte es, und der welt- und wortgewandte Ibn Battuta überredete den Khan mitreisen zu dürfen. So kam er ins noch christliche Konstantinopel, traf Kaiser Andronikos II, konnte die Hagia Sophia von außen bewundern. Über Astrachan, Buchara, Samarkand und Afghanistan kam er schließlich nach Indien.



Ibn Battuta, der jetzt mit einer eigenen Gruppe von Dienern, Frauen, Konkubinen und Pferden reiste, wollte sogleich beim Sultan Eindruck schinden. Sultan Muhammad ibn Tughluq war



dafür bekannt, dass er Geschenke stets selbst mit sehr viel größeren Gegengeschenken erwiderte. Ibn Battuta schloss einen Handel mit einem Geschäftsmann ab, der ihm eine größere Summe vorstreckte. Der Sultan erwiderte das Geschenk wie erwartet, die beiden Partner wurden reich. Der Sultan stellte Ibn Battuta zu einem wahrhaft fürstlichen Gehalt als Kadi ein.

Er heiratete sogar in die königliche Familie ein, sah aber bald dass das Leben am Hof voller Risiken war. Der Sultan war ganz unberechenbar: bald unerhört großzügig, bald maßlos grausam. Ibn Battuta schrieb später: *„Unter allen Männern neigt der König am meisten dazu Geschenke zu machen und Blut zu vergießen. Seine Tore sind nie ohne irgendeinen armen Kerl den er reich macht, oder einen anderen der hingerichtet wird...“*

Ibn Battuta versuchte sich abzusetzen, bat um Erlaubnis für eine Pilgerreise. Aber der Sultan beauftragte ihn als Botschafter nach China zu gehen. Als Gastgeschenk sollte er 100 Rassepferde, 100 Sklaven, 100 hinduistische Tänzerinnen und Sängerinnen, 25 Eunuchen und vielerlei Sachgeschenke mitnehmen. Das Unternehmen stand unter keinem glücklichen Stern.

Auf dem Weg zur Küste wurde die Reisegesellschaft von Hindurebellen angegriffen. Ibn Battuta wurde von der Gruppe getrennt, von Rebellen gefangen genommen und entkam nur knapp dem Tod – man ließ ihn in die Wildnis laufen. Irgendwann fand ihn ein Muslim und rettete ihn. Er holte seine Gruppe wieder ein, in Cambay ging man an Bord einer chinesischen Dschunke. Man segelte nach Calicut. Dort ging Ibn Battuta an Land um in einer Moschee zu beten, derweil kam ein Sturm auf und seine Dschunke zerschellte. Ihm blieb nichts als sein Gebetsteppisch und 10 Dinar. Ibn Battuta konnte es nach diesem

Fehlschlag seiner Mission nicht wagen, nach Delhi zum Sultan zurückzukehren. Er beschloss auf eigene Faust nach China zu reisen, freilich mit einem kleinen Umweg über die Malediven.



Auf den Malediven hörte das Herrscherpaar von Ibn Battutas Hintergrund und machten ihn zum Kadi. Ein paar Monate ging das gut, er heiratete in die königliche Familie, hatte bald vier Frauen. Als Kadi erließ er allzu harte Urteile, wurde in Lokalpolitik verwickelt, und musste das Land schließlich verlassen. Es folgten ein Besuch auf Ceylon, eine politische Intrige, Schiffbrüche, Piratenüberfälle

Es gelang ihm sich nach Calicut durchzuschlagen. Dort endlich bestieg er eine Dschunke, die ihn über Chittagong, Sumatra und Vietnam nach Quanzhou in Südchina brachte. Dass er viel weiter nach Norden gekommen ist, gar nach Peking, wird trotz seiner Behauptung mit guten Gründen bezweifelt.

Die mongolischen Yuan-Kaiser waren zwar nicht zum Islam übergetreten, aber Muslime wurden in China geduldet, ja als besonders vertrauenswürdig geschätzt. Doch Ibn Battuta war nicht glücklich in China. Er bewunderte vieles, besonders die öffentliche Sicherheit und Ordnung, auch das Papiergeld, aber letztlich lautete sein Urteil *„China, bei all seiner Großartigkeit, gefiel mir nicht.... Wenn ich meine Unterkunft verließ, sah ich viele abstoßende Dinge ... Wenn ich Muslime sah, dann war es als habe ich meine Familie und meine Verwandten gefunden.“* Er konnte sich nicht an den Gedanken gewöhnen, dass man Hunde und Katzen verspeiste und die Toten verbrannte

Er beschloss nach Hause zurück zu kehren – wo immer das war. Er ging an Bord einer Dschunke nach Indien. Auf dieser Reise wurde nach glücklichem Beginn der Tod sein Begleiter.

In Hormus erfuhr er, dass Khan Abu Sa'id gestorben war, sein Reich war in Auflösung. In Damaskus erfuhr er, dass ein Sohn von ihm vor 12 Jahren gestorben war, sein Vater sogar schon vor 15 Jahre. Er machte seine vierte Pilgerfahrt nach Mekka. Jetzt brach die Pest aus. In Damaskus – so berichtete er später - starben an einem Tag 2400 Menschen, in Gaza 1100, in Kairo 21 000. In Kairo herrschten schlimme Zustände: der große Erneuerer und Bauherr, der Mameluken Sultan Al Nasir Muhammad Qala'un war einer Revolte erlegen.

Nach einem kleinen Umweg über Sardinien kehrte Ibn Battuta 1349 nach Tanger zurück – seine Mutter war der Pest zum Opfer gefallen.

Bald verließ er Tanger wieder um mit einer Gruppe Muslime Gibraltar gegen Alfons XI von Kastilien zu verteidigen. Aber der war inzwischen an der Pest gestorben. Er stattete Granada einen Besuch ab, der letzten Bastion des muslimischen Al Andalus gegen die Reconquista der Christen (Granada fiel erst 1492!). Hier traf er den jungen Dichter Ibn Juzayy, der begeistert einige seiner Reiseerzählungen niederschrieb.

Zurück in Tanger saß Ibn Battuta nicht lange still. Mali im Süden der Sahara lockte mit seinem sagenhaften Reichtum; immerhin kam damals 60% allen Goldes aus Westafrika. Im Herbst 1351 verließ er die Hauptstadt Fez, mit einer der ersten Winterkarawanen ging es vom heute verlassenen Sijilmasa in die Wüste. Einen Monat später erreichte er Taghaza mitten in der Sahara, ein Zentrum des Gold- und Salzhandels. Er mochte die Stadt nicht: „*Wir blieben 10 Tage dort, gestresst, denn das Wasser ist brackisch und es ist der Platz mit den meisten Fliegen.*“

Jetzt kam der gefährlichste Teil der Wüste, 800 km von Taghaza nach Walata, mit nur einer Oase zwischendurch. Die Karawanenführer verpflichteten Boten, die der schwerfälligen Karawane voraus



eilten und in Walata eine Hilfskarawane losschickten, die den Ankommenden vier Tagemärsche mit Wasser entgegen eilten.

Auch Walata war eine Enttäuschung. Ibn Battuta erinnerte sich später an das dürftige Essen: *„Da wurde ich überzeugt dass man von den Leuten nichts Gutes erwarten kann.“*

Über den Niger (den er für den Nil hielt) kam er in die damalige Hauptstadt, wo die nächste Enttäuschung wartete: *„Der König [Mansa Suleiman] ist ein Knauser und man kann von ihm kein großes Geschenk erwarten ... Als ich es sah da lachte ich und war sehr überrascht von ihrem schwachen Verstand ...“*

Ibn Battuta holte sich eine Lebensmittelvergiftung, war mehrfach krank. Als ein Bote kam mit dem Befehl des Sultans nach Fez zurück zu kehren, küsste er den Brief und gehorchte sofort.

Im Februar 1354 erreichte er Fez, wurde vom Sultan Abu Inan Faris herzlich empfangen und bekam den Befehl, einen Reisebericht zu schreiben. Als Hilfe erhielt er den schon aus Granada bekannten Hofpoeten Ibn Juzayy.

Ibn Battutas „Rihla“ gilt – trotz einiger Einschübe des Poeten – als der genaueste verfügbare Bericht über das Leben in Dar al Islam, der muslimischen Welt im 14. Jahrhundert. In großem Detail beschreibt er Städte, Bauwerke, Suqs, Handelswaren, Infrastruktur, Ernährung, alltägliches und höfisches Leben. 2000 Menschen erwähnt er namentlich, 60 Herrscher traf er, diente vielen von ihnen.

Manchmal fällt er abschätzige Urteile, so schreibt er von den Einwohnern der Malediven: *„Die Bewohner der Inseln sind fromm, rechtschaffen und friedliebend. ... Ihre Körper sind schwach. Sie haben keinen Sinn für Krieg und Kampf, ihre Waffe ist das Gebet. Als ich dort Kadi war, ordnete ich einmal an einem Dieb die Hand abzuschlagen. Da fielen einige ... in Ohnmacht!“*

Arier findet er abstoßend: „Christen mit roten Haaren und blauen Augen die hässlich sind und von Unglauben strotzen.“

Sein Urteil über die Länder südlich der Sahara (Bilad al Sudan = Land der Schwarzen) fasst er zusammen: „Ich hatte den Einfall dass ich meine Kenntnisse über diese Länder verbessern sollte. Als ich es dann tat kam ich zur Erkenntnis, dass sie nichts Gutes an sich haben.“

Von einer Stadt im Yemen sagt er: „Die Leute sind anmaßend, unverschämt und grob, wie es gewöhnlich der Fall ist in Städten, in denen Könige ihren Sitz haben.“

Und von einem kleinen Sultan im Yemen heißt es: „Er ist eine unwürdige Person... Seine Stadt hat eine große Population von Gesindel angezogen. Wie der König, so das Volk.“

Großen Wert legt er auf die gesellschaftliche Ordnung und ihre Übereinstimmung mit den Prinzipien des Korans; Stiftungen und Kranken- und Armenpflege sind ihm besonders wichtig.

Es entsteht das Bild einer hochentwickelten, globalen, vernetzten Gesellschaft im Geiste der Umma.

Wollte jemand heute seine Reise nachvollziehen, müsste er an einigen 40 Ländergrenzen sein Visum vorweisen.

Bis zu seinem Tode in 1369 (?) wirkte Ibn Battuta in einem ungenannten marokkanischen Ort als Kadi. Ob das kleine Grab in Tanger wirklich seine Überreste birgt ist zweifelhaft. Sein großer Bericht wurde angezweifelt, vergessen, erst im 18. Jahrhundert wieder entdeckt. Heute ist Ibn Battuta ein nationaler Heros, er repräsentiert die größte Zeit des Islam.



Materialquellen

Montage

Pilgergruppe: Yahyâ ibn Mahmûd al-Wâsitî, en.wikipedia.org
Porträt Battuta nach people.mondoraro.org

Bilder im Text

Arabische Landkarte: nach www.salaam.co.uk
Weltkarte von al IdrisNach www.hs.uni-hamburg.de Weltkarte aus Nuzhat al-mustaq von al- Idrisi (verfaßt 1154, islam. Jahr 549), Kopie von 1500, islam. Jahr 906.
Vogel: Vortrag Paul Cobb, Penn Museum <https://www.youtube.com/watch?v=0v23vZqs8RI>
Landkarte Reisen nach www.aladinoaladino.com
Mekka nach sightseeingofmoschee.files.wordpress.com
Dau nach Tim Severin „The Sindbad Voyage“
Khan Özbeg nach de.wikipedia.org
In Ägypten nach en.wikipedia.org
Bei den Mongolen nach stephemlidell.co.uk
Beim Sultan www.travel-studies.com
Mohammad Ibn Tughluq nach iYtimg.com
Verhandlung vor dem Kadi nach de.wikipedia.org
Arabischer Reisender 1237 nach es.wikipedia.org
Grab nach es.wikipedia.org
Briefmarke

Text

Saudi Aramco World: The Longest Hadj: The Journeys of Ibn Battuta I - III
de.wikipedia.org/wiki/Ibn_Battuta Ibn Battuta
[http:// explorin-explorers.wikispaces.com/Ibn+Battuta](http://explorin-explorers.wikispaces.com/Ibn+Battuta) Ibn Battuta
http://www.eslam.de/begriffe/i/ibn_battuta.htm Ibn Battuta nach <http://www.khobartocape.com/ibnbattuta.htm> Ibn Battuta
www.yourmiddleeast.com The great Arab traveller Ibn Battua: a cultural chauvinist and impostor?